

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 10

Artikel: Das Brot

Autor: Kempf, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

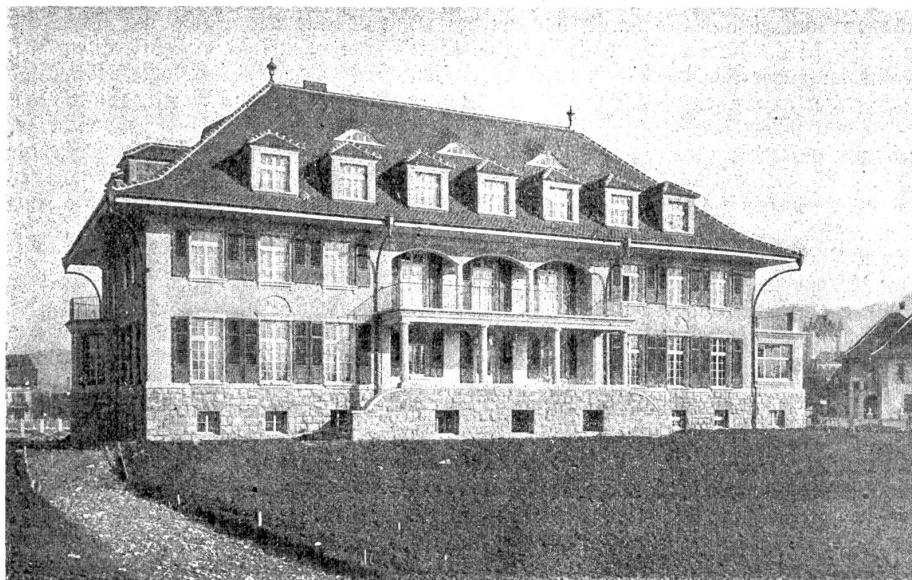
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue Waisenhaus der Burgergemeinde in Thun.

Familie derjenigen in der Anstalt vorzuziehen. Die Frage ist aber die, ob Pflegeplätze in guten Familien, in denen der gute Geist eines richtigen Familienlebens waltet, in genügender Zahl erhältlich seien. Die Frage wird von den sämtlichen Mitgliedern der Armenkommission und des Burgerrates bezweifelt, meistens verneint. Gewöhnlich beschäftigen sich Familien, in denen jener gute Geist vorhanden ist, gar nicht mit Verdingkindern; sie wollen eben die Verantwortlichkeit nicht übernehmen.

Die zahlreich besuchte Burgergemeindeversammlung am 29. März 1915 gab dann dem Beschluss des Burgerrates und der Armenkommission zum Bau eines neuen Waisenhauses ihre Zustimmung. Eine Spezialkommission förderte die Arbeiten rasch, so daß am 13. Dezember 1915 von der Burgergemeinde schon ein ausgewähltes Projekt endgültig angenommen werden konnte.

Mit Anfang März dieses Jahres wurde das neue Waisenheim bezogen. Mit der Frontfassade gegen Mittag schauend, steht es in künstlerischer Schlichtheit der Formen ruhig und würdig da, eine Zierde unserer Stadt und ein Zeichen ihrer menschenfreundlichen Gesinnung. Im Kellergeschoss des Hauses liegen die Einrichtungen für die Zentralheizung, drei Vorratskeller, eine Badeeinrichtung mit Wannen und Duschen und Ankleideraum, eine Waschküche mit Tröckne- und Glätterraum und eine Werkstatt für den Handfertigkeitsunterricht. In der Mitte des Erdgeschosses (Hochparterre) finden wir eine geräumige Halle, rechts davon das Bureau und Privatwohnzimmer des Verwalters, einen Schulraum und ein Wohn- und Arbeitszimmer. Der linke Flügel enthält die Küche mit Vorratskammer, den Speisesaal und den Tagesraum. Der erste Stock birgt im Mittelbau die Hauselternwohnung und ein Krankenzimmer, im Ostflügel die Schlafzimmer der Knaben und im Westflügel die der Mädchen. Der Dachstock zeigt die gleiche Dreiteilung des Bodens mit den Dienststimmern, einem Gast- und einem Kleinkinderzimmer in der Mitte. Alle Wohn- und Schlafräume machen einen freundlichen, heimeligen Eindruck. Zahlreiche praktische Einrichtungen der neuesten Technik kommen dem Hausbetrieb zugute, und die Wascheinrichtung für die Jöglinge ist geradezu fein und namentlich sehr hygienisch. Die ganze Bauanlage hat unter zweckmäßigster Raumausnutzung durchwegs eine ästhetische Linie eingehalten und überall begegnen wir dem feinen Geschmack des Architekten. Der gegenwärtige Bestand der Waisen beträgt 22 Kinder, die im alten Haus kaum Platz hatten.

Das neue Haus bietet Raum für 35 Kinder. Dabei sind einige Zimmer im Dachstock als Reservezimmer gedacht für Jöglinge, die der Schule entwachsen sind, aber während der Lehrzeit oder bei vorübergehender Stellenlosigkeit eines Heimes bedürfen. Neu ist die Schaffung eines Kleinkinderzimmers, womit im Bedürfnisfall auch die Herbeiziehung einer Kinderwärterin vorgesehen ist. Dann ist die Möglichkeit vorgesehen, daß Kinder von Nichtbürgern der Einwohnergemeinde Thun nach Erwägung von Fall zu Fall im Waisenhaus untergebracht werden können.

Ein guter Eingang und Ausgang möge allen Jöglingen im neuen Waisenhaus beschieden sein. Ihre Vaterstadt wird ihre Dankbarkeit darin erblicken, daß sie zu nützlichen Bürgern und Bürgerinnen heranwachsen und ihrer

Heimat jederzeit hingebende Treue und Liebe bewahren.

E. F. Born.

□ □ Das Brot. □ □

Heilig ist das Brot!

Traget Sorge zu jedem Bissen.

Hebet auf,

Was vom Tisch erübrigt.

Achtlos sei kein Stücklein weggeworfen,

Weil gering geschnitten die harte Krume.

Heilig ist das Brot!

Keiner soll es schänden!

Eines Ackerjahres schwere Mühen

Sind der Frucht voraufgegangen.

Um die Scholle sorgte sich der Pflüger

Früh bis spät.

Regsam warf die Körner aus der Sämann

Ackerauf und -ab.

Reime sproßten, Halme wuchsen,

Samen redten sich dem Licht entgegen,

Guter Ernte Hoffnung tragend.

Manchem Wetter beugten sich die Lehren,

Bange haben sie für uns gezittert,

Ehe Sonnenreife sie gesegnet,

Und die Garben,

Als des harten Werkes lohnende Vergeltung,

Füllten an die Scheunen.

Heilig ist das Brot!

Wenn Erquickung schenkt dir noch der Schlummer,

Keine Sorge drängt sich noch in dein Bewußtsein,

Ist für dich schon tätig früher Fleiß.

Em'sge Hände backen, daß im neuen Tage

Nahrung dir gesichert sei zum Leben,

Und gerüstet du zum Schaffen

Schreitest an dein eignes Werk.

Heilig ist das Brot!

Aus der Erde güt'gem Schoße

Kommt die Gabe.

Alles was wir sind, wir ihr verdanken,

Denn sie halten unsre Kräfte

Immerwährend aufrecht,

Daz wir starken Willens bleiben

Im gewaltigen Geschick der Zeit.

H. Kempf.